

BLICKPUNKT

● **Infoveranstaltung in Dornbirn.** Die Österreichische Krebshilfe Vorarlberg veranstaltet morgen, Mittwoch, 15.30 bis 17.30 Uhr, eine Info-Veranstaltung im Krankenhaus Dornbirn zum Thema „Vom Umgang mit veränderten Aussehen während der Krebserkrankung“.

mehrwissen.vol.at
Österreichische Krebshilfe Vorarlberg. Infos über Beratung und Begleitung der Krebshilfe.

Jugendliche unterstützen

Bregenz (VN) Miteinem neuen Projekt sollen in Vorarlberg arbeitssuchende Jugendliche unterstützt werden. Durch Beratungsgespräche soll verhindert werden, dass von Arbeitslosigkeit bedrohte Jugendliche, die nicht gleich nach der Pflichtschule eine Stelle oder einen Ausbildungsplatz finden, den Anschluss an ein geordnetes Berufsleben verlieren.



Riedhütten brauchen Bewilligung. (Foto: FHO)

Riedhütte rechtlich sanieren

Lustenau (VN) Seit 1945 wurden im Lustenauer Ried eine Vielzahl von Riedhütten ohne die dazu erforderlichen Baubewilligungen gebaut. Von den Aufsichtsbehörden war schon seit langem urgiert worden, dass eine rechtliche Sanierung vorgenommen wird.

Mainau: Gräfin tauft Rose

Konstanz (VN) Gräfin Bettina Bernadotte hat auf der Blumeninsel Mainau im Bodensee eine neue Rosensorte auf ihren Namen getauft. Dazu beträufelte sie die rosafarbenen Blütenblätter am Samstagabend mit Wasser aus dem Bodensee.

Jede Viertelstunde ein Zug

■ Gymnastrada wird im Ländle so viele Züge in Bewegung bringen wie noch nie zuvor.

KLAUS HÄMMERLE
klaus.haemmerle@vgn.vol.at, 72/501-634

Bregenz (VN) Es steht viel oben auf dem Zettel, den ÖBB-Vorarlberg-Personenverkehrchef Gerhard Mayer vor sich liegen hat. „Wir fahren mit zehn zusätzlichen Zügen, zwei Doppelstock-Zügen, ein City-Shuttle-Zug, sieben Triebwagen. Wir legen in dieser Woche 23.600 Kilometer im

Die Generalprobe und die Eröffnung werden große Herausforderungen für uns.

GERHARD MAYER,
PERSONENVERKEHR



Nahverkehr zurück. Die Züge fahren im Viertelstundentakt von acht Uhr bis ein Uhr in der Nacht zwischen Lochau und Feldkirch.“

Sonderzüge

Gerhard Mayer und seine Kollegen blicken wie andere Gymnastrada-Veranstalter einer riesigen logistischen



Lokführer Wolfgang Hutter und Gerhard Mayer freuen sich auf zahlreiche Kunden. (Fotos: VN/Zellhofer)

Herausforderung entgegen. 22.000 Gäste wollen bei Bedarf schnell und sicher durch das Ländle bewegt werden, zu gewissen Stoßzeiten wird es Massentransporte geben. „So zum Beispiel bei der Eröffnungsveranstaltung auf der Dornbirner Birkenwiese.

Da werden 10.000 Sportler sofort nach Ende der Eröffnungsfeier per Bahn in ihre Wohnorte zurückfahren, um rechtzeitig zu den Welcome-Abenden da zu sein“, berichtet Mayer. Um diese Aufgabe zu bewältigen, werden am 8. Juli Garnituren in Hohenems und Dornbirn gesammelt und dann in kürzest möglicher Zeit zur Haltestelle Schoren geschickt. Etwas Kopfzerbre-

chen bereitet Mayer auch die Generalprobe am 4. Juli. „Weil dann ja auch noch Schule ist. 14.000 Schüler werden an diesem Tag nach Schoren fahren, 5800 davon mit der Bahn. Dafür brauchen wir fünf Sonderzüge und elf Doppelführungen bei den Triebwagen“, zeigt der ÖBB-Verantwortliche die Dimension der logistischen Herausforderung auf. Natürlich zwingt die Gymnastrada-Woche auch zu verstärkten Sicherheitsmaßnahmen. „Es werden natürlich überall Zugbegleiter in den Zügen sein, das Personal an den Bahnhöfen wird verstärkt.“ Prinzipiell hat Mayer bezüglich Sicherheit keine Bedenken. „Die Veranstaltung ist als friedli-

ches Fest von Menschen aus aller Welt bekannt. Da sollte nichts passieren.“

Bitte um Verständnis

Sehr wohl „etwas passieren“ könnte den Pendlern, die tagtäglich zur Arbeit müssen. „Diese müssen auf dem Rückweg von der Arbeit mit Behinderungen rechnen. Die Weltgymnastrada ist halt ein außergewöhnlich großes Ereignis, das auch viele Impulse nach Vorarlberg bringt. Ich bitte daher um Verständnis, wenn es für Pendler Verzögerungen gibt“, so Mayer.

mehrwissen.vol.at
ÖBB-Fahrpläne. Die Zugfahrpläne der ÖBB in Vorarlberg während der Gymnastrada.

Weltgymnastrada: In Weiler sind Gäste aus Tschechien untergebracht

Klein, effizient und flexibel

■ In Weiler kümmern sich 40 freiwillige Helfer um 72 tschechische Gäste.

Weiler (VN-mb) Klein aber fein. So präsentiert sich Weiler bei der Weltgymnastrada vom 8. bis 14. Juli. In der Volksschule der knapp 2000 Einwohner zählenden Gemeinde im Vorderland sind tschechische Athleten und ihre Betreuer untergebracht. Insgesamt 72. „Es läuft alles nach Plan“, sagt Katharina Troy, Direktorin der Volksschule und Obfrau der TS Weiler. Am Anfang sei es zwar schwer gewesen, im

Verein genügend freiwillige Helfer zu finden, „weil wir viele Kinder und wenige Erwachsene sind“.

Mittlerweile sei dieses Problem aber gelöst, sind 40 Menschen seit Jahresbeginn mit intensiven Vorbereitun-



gen beschäftigt. „Leute von anderen Vereinen und auch Privatpersonen unterstützen uns tatkräftig. Das ist sehr schön. Wir sind zwar ein kleines, aber sehr effizientes Team“, freut sich Troy.

Schön sollen es die Tschechen in Weiler haben, ruhig, gemütlich und familiär. Denn bis auf die „Welcome“-Party am 8. Juli im Winzersaal in

Klaus sind in Weiler keine großen Feste geplant – die gehen im wenige Kilometer entfernten Rankweil über die Bühne. „Aber je nach Bedarf“, erklärt Katharina Troy, „können wir auch kurzfristig ein Grillfest veranstalten. Wir sind da sehr flexibel.“

Gastländer

- Erwartet werden 72 Tschechen.
• Untergebracht sind sie in der VS Weiler.
• Events: Am 8. Juli Eröffnungsfeier „Welcome“ im Winzersaal in Klaus ab 21 Uhr.
• Miss Gymnastrada ist Katharina Troy (Obfrau TS Weiler).



Ein Festtag für die Fußballer und Kneipper war gestern in Andelsbuch, wurden doch die Sportanlage Bezegg und die Wassertrete feierlich eröffnet. Neben vielen anderen freuten sich Bgm. Anton Wirth, VfV-Präsident Horst Lumper und LR Siegi Steiner mit FC-Obmann Franz Michael Felder (v. l.). (Foto: siha)



Schlafquartier der tschechischen Gäste ist die VS Weiler. (Foto: VN/Zellhofer)

KOMMENTAR



Ist überall Silbertal?

HARALD WALSER
harald.walser@vol.at

Hut ab vor Klaus Vallaster! Der Sohn des aus Silbertal stammenden Bergbauern und späteren Massenmörders Josef Vallaster verleiht ihm „VN“-Interview jener Trauer Ausdruck, die vielen Silbertalern bis heute abgeht. Dort beharrt man offiziell in trotziger und gleichzeitig menschenverachtender „Mir-san-mir“-Mentalität darauf, dass es „die da draußen im Tal“ nichts angeht, wie man im Ort mit der NS-Vergangenheit umgeht. Besonders erschüttert, was die politisch Verantwortlichen von sich geben. „Ist überhaupt erwiesen, was da passiert sein soll? Ich zweifel-

le daran. Ich finde es nicht gut, dass bei uns in dieser Weise geschüttelt wird“, meinte etwa Bürgermeister Willy Saly. Ja, Herr Bürgermeister, es ist erwiesen! Mit Josef Vallaster stammt ein furchtbarer Massenmörder aus Ihrer Gemeinde. Er wurde von verzweifelten Häftlingen an seinem Dienort, dem Massenvernehmungslager Sobibir, mit einer Axt erschlagen, weil er sogar unter seinen SS-Kollegen als besonders brutal galt. Sein Sohn ist heute dazu in der Lage, Trauerarbeit zu leisten – nicht laut und spektakulär, denn es handelt sich immerhin um seinen Vater. Der inzwischen pen-

sionierte Gärtner bekennt sich in einem bemerkenswerten Interview ohne Umschweife zu den Verbrechen des Vaters, liest die Bücher über seine Taten, reist an die Orte der furchterlichen Mordtaten und leistet mit Spenden einen symbolischen Beitrag dafür, dass „so etwas nie mehr geschieht“.

Sollte, ja muss man so etwas nicht auch von politischen Verantwortungsträgern verlangen? Kann es sein, dass sie sich ohne Aufschrei aus der Bevölkerung mit zynischem Relativieren davonzustehlen versuchen? Anscheinend ist das in unserem Land möglich. Wie die von Seff Dünser gesammelten Stellungnahmen aus Silbertal beweisen, drückt der Bürgermeister wohl genau das aus, was große Teile der Bevölkerung denken. „Es ändert sich jetzt nichts. Man soll die Geschichte ruhen lassen. Sonst gibt es nur böses Blut. Ich kann mir nicht vorstellen, dass man

seinen Namen aus dem Opferstein herauskratzt“, meinte etwa der Gemeindevertreter Herbert Netzer. Ein Massenmörder aus dem Dorf stört die lokalen Honoratioren offensichtlich weniger als neugierige Journalisten und Historiker. Ein Mitverantwortlicher am Tod von Hunderttausenden Juden, einer, der selbst den Gashahn bedient hat, der auch privat mit der obersten Führungsschicht des Massenmords verkehrte und einen KZ-Kommandanten zum Trauzeuge hatte – all das stört die netten Silbertaler nicht. So einen ehren sie sogar auf einem Gedenkstein und können sich „nicht vorstellen, dass man seinen Namen aus dem Opferstein herauskratzt“! Vallaster war in Schloss Hartheim übrigens auch an der Vergasung von über 300 Vorarlbergerinnen und Vorarlbergern beteiligt, die wegen ihrer Behinderung vom NS-Mordsystem als „nicht lebenswert“ eingestuft wurden.

Immerhin gibt es auch einige wenige andere Stimmen. Ein ehemaliger Lehrer etwa. Auch der Ständesrepräsentant und Schrunsener Bürgermeister Erwin Bahl zeigt sich „schockiert“ und „sehr betroffen“. Dass solche Selbstverständlichkeiten in Vorarlberg für einen Politiker schon als mutig bezeichnet werden müssen, sollte uns alle ebenfalls „schockieren“ und „sehr betroffen“ machen. Es bleibt noch viel zu tun, damit die in Silbertal deutlich gewordene Geisteshaltung überwunden werden kann. Einen Schlusstrich unter die NS-Vergangenheit kann es nicht geben – auch wenn es einige gerne so hätten. Klaus Vallaster hat das erkannt und die Konsequenzen gezogen.

\*\*\*
Unter dem Titel „Kommentar“ geben die „VN“ Gastkommentatoren Raum, ihre persönliche Meinung zu äußern. Sie muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.